

Crim.

120

m

vin

Hagemeyer

120m

<36622371980018

<36622371980018

Bayer. Staatsbibliothek



E r ö r t e r u n g e n

ü b e r

General- und Special-Inquisition

von

Dr. E. F. Hagemeister

Königl. Schwed. Ober-Appellationsrath.

Berlin,
bei Gottlieb August Lange.
1804.

1850

General

1850

1850

1850

1850

1850

1850

1850

1850

Seinem vieljährigen Freunde

dem

Herrn Ober-Appellationsrath

**Georg Christian
Sonnenschmidt**

zum

Andenken des Tages

an welchem Er mit dem Verfasser

in collegialische Verbindung

trat

gewidmet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vor Erinnerung.

*D*ass es mit diesen Blättern auf keine vollständige Auseinandersetzung der Lehre von der General - und Special-Inquisition abgesehen ist, wird schon der flüchtigste Anblick zeigen. Nur die Erörterung einiger Puncte war der Zweck derselben. Um nicht zu viel zu versprechen, kündigen sich übrigens diese Erörterungen nicht schon auf dem Titel als historisch - kritische an; sonst würde es freilich der Absicht ihres Verfassers

fassers entsprechen, wenn sie sich durch die Ausführung selbst als solche bewährten.

Vom Archiv des Criminal - Rechts kommt mir B. 5. St. 4, so wie von der Bibliothek für die peinliche Rechtswissenschaft B. 2. St. 2. so eben, und nachdem diese Bogen bereits abgedruckt waren, erst zu Gesicht; sonst wäre auch noch auf S. 16 des erstern, so wie auf Seite 260, 268 und 272 des letztern in den §§. 18 und 19 Rücksicht zu nehmen gewesen.

Greifswald

im Monat August 1804.

Noch

Noch immer sind die Meinungen, auch der besseren Criminalisten neuerer Zeit, darüber getheilt, worin der wesentliche Unterschied zwischen der General- und der Special-Untersuchung bestehe, was zu der einen, was zu der andern zu rechnen sey, wie sie einzurichten seyen, und womit namentlich die Special-Untersuchung ihren Anfang nehme (*).

Selbst

(*) *S. Joh. Christian Eschenbachs ausführliche Abhandlung der General-Inquisition*, 1. Th. 2. Hauptst. §. 5 — 10. Die Aufsätze in der *deutschen Monatschrift* 1794. Aug. S. 281; Novbr. S. 222; 1795. Jun. S. 167. Mehrere Abhandlungen, besonders *Kleins* und *Kleinschrods* im Archiv des Criminalrechts; Th. 1. H. 1. S. 70. Th. III. H. 1. S. 20. Th. V. H. 2. S. 95; nebst den Bemerkungen dazu

Selbst über den Nutzen dieses Unterschiedes, und ob er nicht bey einer neuen Gesetzgebung gänzlich aufzuheben sey, hat man gestritten (*).

Noch

in der Bibliothek für die peinliche Rechtswissenschaft und Gesetzkunde, I. B. 2. St. S. 252 und 3. St. S. 255 ff. Selbst die Darstellungen dieses Gegenstandes in den neuesten Lehrbüchern des Criminal-Rechts von *Meister*, *Puttmann*, *Grollmann*, *Tittmann* und *Feuerbach*, auch in *Hübners principia processus inquisitorii etc.* (Lips. 1798) S. 22—25 werden die Richtigkeit meines Satzes beweisen. Fast alle weichen mehr oder weniger, und zwar in sehr wesentlichen Punkten, von einander ab, und obgleich *Klein* im Arch. d. C. R. I. H. 1 S. 87 ff. zur Vereinigung der verschiedenen Meinungen ausdrücklich einen aus neun Punkten bestehenden *Sühns - Versuch* vorgeschlagen hat: so zeigt sich doch keine Spur, daß seit der Zeit die Meinungen weniger getheilt gewesen wären.

(*) S. unten §. 22 und N. 58, auch *Tittmanns Grundlinien der Strafrechts - Wissenschaft*. §. 430. Anmerk. S. 342.

Noch immer verlohnt es sich also der Mühe, zu versuchen, ob nicht auf irgend einem Wege zu einem festeren Resultat über diesen Gegenstand zu gelangen sey. Nachstehende Blätter enthalten einen Versuch der Art.

Eine Hauptabsicht dabey war die, zu erforschen:

Ob nicht etwas positiv Gegebenes gefunden werden könne, wonach über die verschiedenen Streit-Puncte, — wenigstens in so fern, als es nicht auf eine neue Gesetzgebung abgesehen ist, — mit mehrerer Festigkeit zu entscheiden wäre, als nach bloßem Raisonnement aus der Natur einer Criminal-Untersuchung überhaupt.

Wie weit es hiermit gelungen sey, werden Kenner beurtheilen. Davon aber glaube ich mich überzeugt halten zu müssen,

müssen, daß nur auf dem hier gewählten oder einem ähnlichen Wege der Streit der Beendigung näher gebracht werden könne.

I.

Bildung des eigentlichen Inquisitions-Processes nach der Analogie des Anklage-Processes.

§. 1.

Als bekannt darf ich es hier voraussetzen, daß auch bey den teutschen Gerichtshöfen der Vorzeit nur der *Anklage-Process* Statt fand; daß aber bey den geistlichen Gerichten wenigstens schon seit dem 13ten Jahrhundert der *Untersuchungs-Process* vorkommt, und daß dieser von da aus späterhin, jedoch schon vor der Carolina, auch bey den weltlichen Gerichtshöfen, üblich geworden ist (1).

Ganz

(1) *Malblanks* Geschichte der peinlichen Gerichts-Ordnung K. Karls V. §. 15. — *Dreyers*

Ganz *bestimmte* Nachrichten über die Form des Verfahrens der geistlichen Gerichte in den bey ihnen vorkommenden Untersuchungen haben wir meines Wissens nicht. Als das Wesentliche dieses Verfahrens kann man jedoch Folgendes wohl mit Sicherheit annehmen.

Hatte sich derjenige, wider den, in Anleitung einer vorhergegangenen vorbereitenden Erforschung, ein Untersuchungs-Process verhängt werden sollte, nicht etwa als Contumax entfernt; so mußte er sich in Person vor den untersuchenden Richter stellen; und dieser war gehalten, ersterem *die einzelnen Punkte, worauf es mit der Untersuchung abgesehen war, vorzulegen*. Ohne daß dieß geschah, war der in Untersuchung

Gera-

ers Nebenstunden, S. 30 - 34. — Erhard (C. D.) de Constitutionis Carolinae usu in forum Saxonicum introducto, observationes historicae (Lips. 1799) p. 24.

Gerathene nicht gehalten, sich auf etwas einzulassen, und weiter, als auf diese Puncte, durfte sich bey dem Verfolg der Untersuchung der Richter nicht ausdehnen. (Gerade wie noch jetzt die Inquisition's-Artikel nur auf solche Puncte gehen können, zu denen die General Inquisition die Anleitung gegeben hat.) Auf eben diese Puncte hatte denn der in Untersuchung Gerathene zu antworten: Auslagen und Nahmen der Zeugen mußten ihm bekannt gemacht, und er mit seinen Einreden und Ausstellungen gehört werden.

Das 8te Capitel des Lateranischen Concils aus dem ersten Viertel des 13ten Jahrhunderts verfügte schon die Grundlage dieses Verfahrens (2), und eben so,
ja

(2) Die hierher gehörigen Worte sind folgende: Debet igitur praesens esse is, contra quem facienda est inquisitio, nisi se per contumaciam absentaverit, et exponenda sunt ei
illa

7
ja noch bestimmter, beschreibt es *Du-*
ranti in seinem bekannten Speculo jū-
ris (3) vom Jahre 1271. Aus diesem
sieht

illa capitula, de quibus fuerit inquirendum,
ut facultatem habeat defendendi se ipsum;
et non solum dicta, sed etiam nomina testi-
um sunt ei, ut, quid et a quo sit dictum, ap-
pareat, publicanda, nec non exceptiones et
replicationes legitimae admittendae, ne per
suppressionem nominum infamandi, per ex-
ceptionum vero exclusionem deponendi fal-
sum, auducia praebetur; c. 24 X. de accu-
sationibus.

(3) Lib. III. P. 1. Rubrica: *De inquisitionibus*
§. 3. (Ausz. Frankf. 1692.) n. 6. „Sed ubi
„iudex ex officio procedit nullo prosequente,
„edet illi capitula;“ und n. 23. „tunc supe-
„rior illi exhibeat capitula, seu articulos,
super quibus intendit inquirere contra illum.
„Certus enim esse debet reus, super quo inqui-
„ritur contra eum; alioquin, nisi copiam fa-
„ciat, merito ab eo poterit appellari — —
„nam etsi aliqua, super quibus non esset inf-
„matus, contra eum probaremus, non esset
„propterea puniendus.“

Wer

sieht man unter andern auch, daß darin gerade der, schon damals gangbare, Unterschied zwischen dem *summarischen* und dem *förmlichen* Untersuchungs-Process bestand, daß bey ersterem nicht gerade die oben beschriebene Procedur nothwendig beobachtet werden durfte:
 (4) ein Unterschied, auf welchen übrigens

Wer das große Ansehen dieses *Speculi juris* von *Duranti* während des ganzen Mittel- Alters, ja bis ins 17te Jahrhundert hin kennt und erwägt, wird es desto natürlicher finden, daß diese Grundsätze bei allen spätern Practikern als ausgemachte Regeln des inquisitorischen Verfahrens galten; *S. Hommel Rhaps. Q. F. rh. 709. T. VI. p. 33. u. 38.*

(4) Differt inquisitio, quae fit per (i. e. contra) singularem personam, heisst es l. c. n. 6., ab illa, quae fit tam in capite, quam in membris, seu super statu ecclesiae: nam in hac, quae fit contra singularem personam et singulariter, *requiritur ordo, qui habetur et not. x. de accusation. cap. qualiter* (i. e. im obigen c. 24.); in illa vero proceditur de plano et sine strepitu.

gens selbst das oben gedachte Decret des Lateranischen Concils schon zu zielen scheint (5).

Wurde nun späterhin auch bey den weltlichen Gerichten der Untersuchungs-Process üblich; so war es sehr natürlich, daß man, was die Verfahrungs-Art betraf, zwar im Wesentlichen dasjenige beobachtete, was bey den geistlichen Gerichten hierin vorschriftmäsig war; *sonst aber so viel, als möglich, bey der bisher nur allein gebräuchlich gewesenen Form des Anklage-Processes blieb.*

Es konnte nicht wohl anders seyn. Der Untersuchungs-Process war dem Angeführten zu Folge viel zu wenig in seiner ganzen Form bestimmt, als daß er sich nicht, mit Ausnahme gewisser wesent-

(5) *Hunc autem ordinem circa regulares personas non credimus usque quaque servandum, quae, cum causa requirit, facilius et liberius a suis possint administrationibus amoveri; c. 24. x. de accusat. in f.*

sentlicher Unterschiede, der Form des, schon völlig und genau bestimmten, Anklage-Processes hätte anpassen lassen müssen. Der Anklage-Process war und blieb die Regel: der Untersuchungs-Process war, wenigstens in den weltlichen Gerichten, nur Ausnahme: natürlich mußte sich also letzterer nach dem erstern, als der Regel richten, soviel es die Natur der Sache zuließ.

§. 2.

Dieses Anpassen der Procedur im eigentlichen Untersuchungs-Process an die Form des Anklage-Processes, findet sich aber auch durch mehrere Umstände bestätigt.

Die Haupt-Untersuchung, der eigentliche Process — im Gegensatz der vorhergegangenen vorbereitenden Erforschung so genannt — (6), fieng sich obgedach-

(6) *Duranti* l. c. §. 3. init.

gedachter Massen damit an, daß demjenigen, wider den der Proceß verhängt war, *die einzelnen, den Gegenstand der Untersuchung betreffenden, Punkte* vorgelegt wurden.

Im Anklage - Proceß nahm dagegen das eigentliche Verfahren durch den Vortrag der Anklage und deren Bekanntmachung an den Angeklagten den Anfang; und mußte diese Anklage nicht minder die einzelnen, den Gegenstand derselben betreffenden, Punkte enthalten.

Man konnte also ganz passend die, im Untersuchungs - Proceß dem Angeschuldigten vorzulegenden, einzelnen Punkte mit der Anklage vergleichen, und eine Aehnlichkeit zwischen beiden annehmen; zumahl der Angeschuldigte auf jene Punkte eben so vor Gericht antworten sollte, als der Angeklagte auf den Inhalt der Anklage.

Nur

Nur an die Form des Anklage - Processes war man in den weltlichen Gerichten gewohnt. Desto leichter mußte sich also jene Vergleichung machen, desto leichter mußte sich die Aehnlichkeit finden.

Späterhin kam statt des mündlichen Verfahrens vor Gericht das schriftliche in Gebrauch. Hierbei war nach damaliger Sitte und nach der Analogie des *Civil* - Processes, der Anklage - Libell *articulirt* abgefaßt, oder es waren doch Artikel beygefügt, die in einzelnen, den Inhalt des Libells erschöpfenden, Sätzen bestanden, auf welche der Angeklagte bestimmt und Punctweise zu antworten hatte (7).

Fafste

(7) *Carpzov Pract. nov. rerum criminal. P. III. qu. 113. n. 17.* Er bemerkt, daß schon der *Speculator* (*Duranti*) in tit. de position. §. *superest n. n. sequ.* diese Artikels - Form angebe.

Fasste nun, bei dem gangbar gewordenen schriftlichen Verfahren (8) der Inquisitions - Richter die dem Angeeschuldigten vorzulegenden einzelnen Punkte ebenfalls schriftlich ab; so läßt sich wohl, bei der schon gedachten Aehnlichkeit zwischen der Anklage und der Vorlegung dieser einzelnen Punkte, nicht anders annehmen, als daß der untersuchende Richter bei Abfassung solcher Punkte gleichfalls die *artikulirte* Form werde gewählt haben; wie sie denn auch *Duranti* a. a. O. (f. N. 3.) schon *Artikel* nennt. So erhielten diese einzelnen Sätze mit Recht den Namen *Inquisitional-Artikel*: sie vertraten die Stelle des Anklage-

(8) An ein *schriftliches* Verfahren war man ohnehin in den geistlichen Gerichten schon frühe nach Anleitung des Römischen Rechts gewöhnt; c. 7. C. 2. 9. 1. §. 3. I. H. Böhmer I. Eccles. Prot. Lib. V. T. 1. §. 73.

klage - Libells, und machten eine Art von Anklage - Acte aus (9).

Ferner, zwischen der Antwort des in Untersuchung Gerathenen auf die Inquisitional - Artikel und der Antwort des Angeklagten auf die Artikel des Libells war unstreitig die Aehnlichkeit noch gröfser. Um so leichter und natürlicher war es, dafs man beide einander gleich stellte, und bekanntlich hat sich auch diese Gleichstellung der Litis - Contestation im Anklage - Process mit der Antwort auf die Inquisitional - Artikel bis auf die neuern Zeiten hin erhalten.

§. 3.

Sieht man auf die Vorstellungsart der ältern Schriftsteller des Criminal - Process; so zeigt sich, so viel ich bis jetzt gefunden, dafs diese eine dergleichen Analogie

(9) Ipse (judex) loco libelli articulos format, sagt Boehmer l. c. §. 85.

logie zwischen der Form des Untersuchungs- und Anklage-Processes offenbar vor Augen gehabt, und die Verfahrungs-Regeln des letztern auf erstern angewandt haben.

Schon *Sebastian Brant* in seinem bekannten *Richterlichen Klagspiegel* (10) scheint eine Gleichförmigkeit zwischen dem Libell im Anklage-Process, und den

- (10) Unter diesem Titel erschien *Brants* Arbeit zuerst 1516. Hier sagt er im III. Buche, Cap. XXIII. (Ausgabe von 1612.) „der, welcher den also procedirt wird, soll den Richter bitten, ihn anzuzeigen, ob in einer gegen ihm verklagt oder denunciirt, oder die Inquisiz gefordert hat; da nun der Richter solches verjähret, sol er dessen *ein Libel* begeren — — —. Da aber der Richter spricht, „er selbst *procedire* wider ihn von Amtswegen, so sol er begeren *Abschrift der Capitel*, „von deren wegen er wider in *procediren* „wölle — — —“. Man sieht leicht, daß *Brant* hier hauptsächlich dem *Duranti* gefolgt ist (f. n. 3.), an den er sich überhaupt oft wörtlich hält; (*Malblank* a. a. O. S. 67.)

den dem Angeeschuldigten vorzulegenden einzelnen Puncten im Untersuchungs-Proceß deutlich anzuerkennen.

Chilian König, der seine *Practica und Proceß der Gerichtslauf* u. s. w. um die Mitte des 16ten Jahrhunderts schrieb (11), sagt Cap. II. Von dem *erforschlichen Gericht* (dem Untersuchungs - Proceß) - - - *das erschlichlich gerichte kommt an stat des ordentlichen Gerichtes und einer ordentlichen klagen, succedit enim inquisitio in locum accusationis* - - darumb gebürt sich, *dass der Proceß der Gericht darinnen als in der Beklagung eines ordentlichen Gerichtes auch gehalten werde* (12).

Heinrich Rauchdorn, dessen *Practica Criminalis* zuerst 1564. erschien (13), und der sich gleich *König* und *Carpzov* oft auf

(11) *Malblank* a. a. O. S. 212.

(12) Nach der Ausgabe von 1581. Leipzig bey Hans Steinmann.

(13) Die hier gebrauchte Ausgabe ist von 1654. Alten-Stettin.

auf den Speculator (bekanntlich der obgedachte *Duranti*) als Auctorität beruft (14), schreibt eben in dieser Hinsicht: *im erforschlichen Gericht stehe der Richter anstatt des Klägers und Richters zugleich* (15), und ein Beschuldigter möge sich gegen den Richter alle Rechtswehren (Einreden) gebrauchen, die ihm wider einen Kläger bei Recht (im ordentlichen Process) einzuwenden, zugelassen sind (16); ja in Ansehung des, Behufs der Vertheidigung, zu beobachtenden Verfahrens sagt er ausdrücklich: *der Richter soll dem Beklagten oder Eingezogenen, wider den die Erforschung von Amtswegen geschieht, die Artikel der Klage schriftlich zustellen und ihm auf sein Begehren Bedenkzeit auch Leute zugeben, die ihm seine Gegen-Nothdurft fassen und einbringen mögen, auf dass darauf weiter, wie sich's*
im

(14) S. 22 und 24.

(15) S. 21.

(16) S. 24.

im ordentlichen Proceß gebühret, procediret werde (17).

Johann Emericus von Rosbach, auf dessen *Practica Criminalis* (18) sich *Carpzov* häufig beruft, nennt die abgefaßten Inquisitional - Artikel den *Libellum criminalem* (19), und an mehreren Stellen heist es ausdrücklich (20): *Solennitas, quae requiritur in accusatione, requiritur et in inquisitione, licet in aliquibus fallat. Surrogatum* (der Inquisitions-Pro-

(17) S. 23. Eben so heist es auch S. 20. n. 2. dafs im *erforschlichen Gericht*, ob es gleich nach weltlichen Rechten ein *extraordinarium judicium* genannt werde, nach *rechtlicher Form und Weise der Gerichte* verfahren und procediret werde. Diese Form und Weise wird also als bekannt vorausgesetzt, und kann mithin keine andere als die der *ordentlichen Gerichte* seyn.

(18) Die erste Ausgabe erschien 1645; hier ist die zweite von 1658. (Frankfurt) gebraucht.

(19) S. 294.

(20) S. 229. n. 10. und S. 432. n. 5—7.

Proceſs) ſapere debet ac retinere naturam ejus, cui (dem Anklage-Proceſs) ſurrogatur. Et exceptiones, quae accusationi ineptae vel minus ſolenniter inſtitutae recte opponuntur, eadem valent etiam adverſus inquisitionem. *Ergo ut in ea ordinarius proceſſus eſt obſervandus, ſic et in inquisitione* (21).

Dieſem gemäß verfügte Churfürſt Auguſt von Sachſen im Reſcript von 1579 (22), daß das *Erſte*, was der Richter im peinlichen Unterſuchungs-Proceſs zu thun habe, darin beſtehe, daß er die *Verbrechung Articuls-Weiſe* faſſe, und die-

(21) Auch wenn er beweifen will, daß im Unterſuchungs-Proceſs die Zeugen in Gegenwart des Inquiſiten beeidiget werden müſſen, ſagt er bloß, es ſey damit zu halten, *ut alias* (C. c. n. 7); alſo lediglich nach einem *analogiſchen* Grunde.

(22) *Garpzovii Pract, nov. rer. crimin. P. III. qu. 107. p. 64. (edit. 1684.)*

dieselbe dem Verbrecher im Beyseyn der Gerichts-Personen fürhalte.

Auch bezieht Carpzov sich bey Beurtheilung einzelner Theile des Inquisitions-Processes nicht minder auf den Satz: *Surrogatum sapit et retinet naturam ejus in cujus locum surrogatur*, und unmittelbar vorher sagt er: *Inquisitio in locum accusationis est surrogata*, und *leitet daraus die bey der Inquisitio legitima zu beobachtende Verfahrens-Art her.* Ja, den Gebrauch der Inquisitional - Artikel bestärkt er ausdrücklich dadurch, daß auch im ordentlichen Process es dem Kläger frey stehe, *super contentis in suo libello certas facere positiones, easque in scriptis judici tradere, ut reus illis respondeat confitendo vel negando, juxta formam traditam per speculatorem* — — — (23).

§. 4.

(23) Eod. P. III. qu. 113. n. 9. 10. p. 121. und n. 17. p. 122.

§. 4.

Somit liesse sich wohl nicht ohne Grund behaupten, *die Form des reinen* (24) *Untersuchungs-Processes*, wie dieser sich in den Gerichtshöfen ohne, darauf besonders gerichtete, bestimmte Vorschriften nach und nach ausbildete, *war so viel möglich der Form des Anklage-Processes analog.*

Schon die Vorschrift des Canonischen Rechts (25), *dass der eigentliche Untersuchungs-Process mit Vorlegung der einzelnen, den Gegenstand der Untersuchung betreffenden, Punkte anfangen sollte*, führte einiger maassen darauf; so wie noch mehr die Regel, *dass der untersuchende Richter überall nicht weiter als*
über

(24) Bei dem *gemischten Untersuchungs-Process*, wo ein öffentlicher Ankläger auftritt, zeigt sich diese Analogie offenbar noch deutlicher; f. §. 2.

(25) f. Not. 2.

über die vorgelegten capitula und articulos die Untersuchung erstrecken durfte (§. 1).

Der Mangel bestimmter Vorschriften über das weiter zu beobachtende Verfahren aber, verbunden mit dem Umstand, daß man in den weltlichen Gerichten an die Form des Anklage-Processes gewöhnt war, gab die weitere Veranlassung zur Anwendung einer solchen Analogie. — Und eben diese *Analogie des Anklage-Processes* wäre hiernach das *leitende Princip* bey Beurtheilung der Form des Untersuchungs-Processes.

Ist diese Ansicht der Sache richtig, — und sie scheint mir nach dem bisher Angeführten wenigstens vieles vor sich zu haben; — so dürfte sich aus einem hiernach gewählten Standpunct manches sowohl über den Begriff der *General-* und *Special-Inquisition*, als auch über mehrere, namentlich die letzte betreffende, Punkte,

Puncte, als: *womit sie eigentlich anfangen, was dahin gehöre oder nicht, und wie sie einzurichten sey?* ergeben, was zur Beylegung des darüber obwaltenden Streits führen könnte; anderer daraus herzuleitenden Folgerungen nicht zu gedenken.

Bey den nachstehenden Erörterungen ist lediglich von diesem Standpunct ausgegangen.

II.

Begriff von Special - und General - Inquisition.

§. 5.

War es einer Seits durch die ausdrückliche Vorschrift des Canonischen Rechts und die darauf gebaueten Regeln der Practiker bestimmt, *womit der Richter die Special - Untersuchung anzufangen habe* (§. 1 und 2), hielte man sich anderer Seits im *weitem Verfahren* nach Möglichkeit an die Analogie des Anklage-Processes; so war es hiernach im voraus be-

bestimmt, nicht allein, was für *Handlungen* zur Special - Untersuchung gehörten, sondern auch in welcher *Ordnung* sie auf einander *folgen*, und *wie* sie *eingrichtet* werden müßten. Alles dieß hatte hiernach seine im voraus *bestimmte Form*.

Special - Untersuchung wäre also in Folge dessen: *derjenige Theil des Untersuchungs - Verfahrens, der an eine im voraus bestimmte Form, und zwar soviel es die Natur der Sache zuläßt, an die des Anklage - Processes gebunden ist* (26).

Die General - Untersuchung kann eine bestimmte Form nie haben, und am wenigsten in ihrem ganzen Umfang; alles hängt

(26) Dafs nur die *Form* es sey, nicht aber der *Zweck*, die den wesentlichen Character der Special - Untersuchung ausmachen kann, darüber enthält die N. 42 eine kurze Ausführung, weshalb ich auf den Inhalt dieser N. schon hier besonders Rücksicht zu nehmen bitten muß.

hängt hier von Umständen ab. Bald werden diese, bald jene *Handlungen* nach den Regeln der Klugheit vorgenommen werden müssen. Eine bestimmte *Ordnung*, in der die einzelnen Handlungen auf einander *folgen* müßten, läßt sich im voraus nicht angeben oder festsetzen: dem Richter muß es überlassen bleiben, hierin nach Verschiedenheit der Umstände zu wählen. Selbst die *Einrichtung* der einzelnen Handlungen ist, — in so fern es nicht zugleich auf einen Beweis zum beständigen Andenken damit abgesehen ist — (27), an keine bestimmte Form gebunden; bloß der Zweck dieser Untersuchung bestimmt hier, *was* und *wie* es geschehen müsse.

Ist aber dennoch ein Theil des Untersuchungs - Verfahrens in seinem ganzen Umfang an eine bestimmte Form eben so gebunden, wie dieß im ordentlichen bürger-

(27) s. unten §. 13.

gerlichen oder auch im Anklage-Proceß der Fall ist; so muß dieser Theil die Special - Untersuchung seyn , und die Richtigkeit des aufgestellten Begriffs der letztern bestätigt sich durch diesen Gegensatz mit der General - Untersuchung.

§. 6.

Nur bei dem *ordentlichen* Untersuchungs - Verfahren , im Gegensatz des *summarischen* , kommt diese im voraus bestimmte Form ihrem ganzen Umfang nach vor : man kann also mit Recht in den obigen Begriff der Special - Untersuchung auch noch *das* aufnehmen , daß es ein Theil des *ordentlichen* Untersuchungsverfahrens sey ; indem bei dem *summarischen* bald mehr bald weniger von derjenigen Form abgewichen wird , welche sonst als Regel , es sey in Ansehung der vorzunehmenden Handlungen oder ihrer Folge - Ordnung und Einrichtung gilt.

Und

Und da es gerade das Characteristische eines jeden *ordentlichen* Processe ausmacht, dals dabei im voraus bestimmt ist, sowohl *was für Handlungen* vorzunehmen sind, als auch *wie* und in *welcher* Ordnung sie vorgenommen werden müssen; so wird man auch nicht irren, wenn man sagt, die Special-Untersuchung sey erst *der eigentliche Criminal - Process*, oder wie *Claproth* meiner Meinung nach ganz richtig sagt, sie sey der *solenne Criminal-Process* (28), versteht sich im *Untersuchungs-Verfahren*. Auch stimmt mit die-

(28) Einleitung in sämtliche summarische Processe (ed. 1793) §. 556. Nur versteht sich, dals unter diesem solennen Criminal-Process hier nicht dasjenige Verfahren verstanden wird, was nach *particulair* Rechten einzelner Territorien hie und da gegen einen Inquisiten, nach erfolgtem förmlichen Bekenntniss zur Strafe und zur Warnung Anderer Statt findet;

S. Koch instit. jur. crimin. §. 777; und Grolmanns Grundf. der Criminal R. 20. §. 666.

dieser Vorstellungsart die der älteren Criminalisten völlig überein (29), und vielleicht wäre es zu wünschen, daß man von ihr nie abgegangen seyn möchte.

§. 7.

Was die *General - Untersuchung* sey, in sofern sie, als Theil Eines Ganzen mit der *Special - Inquisition*, der letztern entgegensteht, wird sich nun ohne Schwierigkeit bestimmen lassen; und gerade die Festsetzung des Begriffs derselben dürfte gleichfalls zur Bestärkung dessen dienen, was von der *Special - Untersuchung* bisher gesagt ist.

Ein *wirklicher Untersuchungs - Process* darf gegen Niemand erhoben werden, wider den nicht bedeutende Verdachtsgrün-

(29) Illa, sagt Carpzov l. c. P. III. Qu. 107. n. 14. p. 67. von der *inquisitio generalis*, *impropria aliquo modo est*; Haec (die *specialis*) *autem propria, ex qua processus etiam proprie dicitur inquisitorius*.

gründe vorhanden sind. So wollte es schon die ursprüngliche Einrichtung des Untersuchungs - Verfahrens, und der darauf sich beziehende Unterschied zwischen der vorbereitenden und hauptsächlichlichen Untersuchung (s. 1. N. 6.); ja, selbst die Analogie des Anklage - Processes bestätigt dieß. Auch bei *letzterm* darf der Richter so wenig, als in Civil - Sachen, es zum *wirklichen* Process kommen lassen, wenn die Unstatthaftigkeit der Anträge klar ist (30). Auch wird man es wohl bei allen guten Criminal - Einrichtungen finden, daß der peinlichen Anklage, selbst, wenn sie von Amtswegen zu erheben ist, eine Untersuchung und Bestimmung darüber voran gehen muß, ob Jemand

(30) *Feuerbach* im Lehrbuch des gem. in D. gelt. peinlichen Rechts sagt §. 671. von der Anklage: sie setzt alle Gründe zur Special-Inquisition voraus, welche in dem Libell angeführt werden müssen, um das Petitum zu begründen.

mand so weit verdächtig sey, dafs er in den Anklage-Stand gesetzt, also der wirkliche Criminal-Process wider ihn erhoben werden könne (31).

Diese von Seiten des Richters vor Erhebung des eigentlichen Untersuchungs-Processes anzustellende Erforschung dessen, *ob hinreichende Gründe zu jenem Schritt vorhanden sind, auch, ob und was*

(31) Bekanntlich läfst die Criminal-Verfassung des republikanischen Frankreichs durch eine eigene Anklage-Jury — die von der, über Schuld oder Unschuld sprechenden, Urtheils-Jury gänzlich verschieden ist — vor wirklicher Erhebung des peinlichen Processes darüber entscheiden, *ob die Beweise* (worunter hier nur Indicien gemeint seyn können) *hinreichen, um eine Anklage darauf zu gründen, ob also die Anklage Statt habe oder nicht* — Kleins und Kleinschrods Archiv des Criminal-Rechts, Th. I. H. 4. S. 77 und 82; auch Bibliothek für die peinl. Rechtswiss. und Gesezkunde von v. Almendingen, Grollmann und Feuerbach, II. B. I. St. S. 69.

was für Beweismittel etwa im Läugnungs-Fall zur Ueberführung zu haben seyn werden, genüget indess noch nicht schlechthin zur wirklichen Erhebung des Procelles.

Leicht kann es nemlich seyn, daß dem Richter noch die *vollständigen Materialien zur Entwerfung der Anklage-Acte, der Inquisitional - Artikel*, abgehen. Auch diese muß er also vorher sammeln.

Und nun erst, wenn sich hinreichender Verdacht gegen Jemand ergeben, und der Richter sich nach den im Nothfall etwa erforderlichen Beweismitteln umgesehen, auch die *vollständigen Materialien zur Entwerfung der Inquisitional-Artikel* gesammelt hat, kann zum wirklichen Proceß, zur *Special - Untersuchung* geschritten werden.

Vielleicht hätte man der Sache einen mehr angemessenen Namen geben sollen

len (32); indess die ältere Benennung *General-Untersuchung* hat sich erhalten, und sie kann genügen, wenn man nur weiß, was dadurch bezeichnet werden soll.

Dem Obigen zu Folge kann sie aber nichts anders seyn, als:

derjenige Theil des Untersuchungs-Verfahrens, in welchem theils bestimmt werden soll, ob wider Jemand der wirkliche Criminal-Proceß von Amtswegen (die Special-Untersuchung) Statt finde, theils das zur Erhebung dieses Processes Erforderliche gesammelt wird.

Nach §. 6. ist die Special - Untersuchung der *eigentliche* und *förmliche* Criminal-Proceß bei dem Verfahren von Amtswegen. Für die General-Untersuchung, die man daher auch als das zur Begründung

(32) Eschenbach a. a. O. S. 47. §. 5. schlägt die Benennung *vorläufige* Untersuchung vor, und dagegen würde wohl nichts einzuwenden seyn.

dung des eigentlichen, von Amtswegen zu erhebenden Criminal-Processes, erforderliche vorläufige Verfahren bezeichnen könnte, bleibt also nichts weiter übrig, als das Angegebene; und eben deshalb läßt sich auch der Begriff der General-Untersuchung erst bestimmen, wenn man über den der Special - Untersuchung im Reinen ist.

Auf keinen Fall aber dürfen beide als Arten einer Gattung angesehen werden, sondern vielmehr höchstens als verschiedene Theile eines Ganzen (33).

§. 8.

Der Zweck der General-Untersuchung ist, wie der Begriff zeigt, im *allgemeinen* zwiefach.

Wenn

(33) *Claproth* a. a. O. §. 499. hat offenbar hiergegen gefehlt, wenn er sagt: „die Inquisition wird in die general- und special-Inquisition eingetheilt,; eben so auch *Grollmann* a. a. O. §. 175. und 598.

Wenn daher *Eschenbach* (34) sagt, die General-Untersuchung sey der Inbegriff derjenigen Handlungen im Untersuchungs - Proceß, nach welchen der Richter bestimmt, ob gegen Jemand die Special - Untersuchung angestellt werden müsse; so ist zwar hierin der Zweck der General-Untersuchung allerdings zu setzen, — wie denn der vom Verfasser ganz richtig gewählte historische Gang seiner Untersuchung ihn schon auf diesen Zweck führen mußte (35) —, allein beschränkt kann er doch darauf nicht werden.

Nach

(34) a. a. O. S. 47. §. 6. — So wie auch *Homburgk* zu *Vach* in der in vieler Hinsicht lehrreichen *Diss. de diversa indole processus inquisitorii et accusatorii etc.* (Marb. Catt. 1754; auch in *Plitts* *analecta juris crimin. n. X.*) §. 10. p. 16 und 17. diesen Zweck für die General-Untersuchung annimmt.

(35) a. a. O. S. 44. §. 5.

Nach Maafsgabe der angestellten Erforschung kann der Richter rechtlich überzeugt seyn, daß ein förmlicher Criminal-Proceß wider Jemand Statt finden dürfe; dennoch vermag er nicht allemahl, zur Erhebung dieses Processes sofort zu schreiten. Es können ihm noch die vollständigen Materialien zur Entwerfung der Anklage-Acte, der Inquisitional-Artikel, abgehen. Er muß also auch zu diesem Zweck noch weitere vorläufige Erforschungen anstellen.

§. 9

Daß es bey der General-Untersuchung darauf ankomme, dasjenige zu sammeln, was hernach bey der Special-Untersuchung wider den Angeschuldigten gebraucht werden soll, bemerkt freilich auch *Kleinschrod* (36).

Allein

(36) Archiv des Criminal-Rechts, Th. III. H. I.

S. 21. §. 2. — Wenn aber der Verfasser a. a. O.

§. 6.

Allein offenbar nimmt er es mit diesem Sammeln, — da es sich z. B. auf *alle* Zeugen - Verhöre erstreckt, — so ungemein ausgedehnt, daß er dadurch *weit in die Gränzen des eigentlichen und förmlichen Criminal-Process* übergeht, und sich also gänzlich von der ursprünglichen Idee der Special - Untersuchung entfernt. Auch würde ein Verfahren dieser Art manche anderweitige Inconvenien-

§. 6. auch *Boehmer* ad *Carpzovium* qu. 108. Obs. I. als denjenigen nennt, der die Sammlung der *Beweise* zur General - Untersuchung rechne, so ist dieß ein Irrthum; *Boehmer* sagt nur, daß die *Erforschung der Umstände* (*Conquisitio circumstantiarum*) gleichfalls zur General - Untersuchung gehöre; und zwar eben deshalb, weil nach diesen Umständen häufig mit zu beurtheilen ist, *an et qua ratione admittenda inquisitio specialis*. — Dagegen hat *Grollmann* a. a. O. §. 177. gerade in der Sammlung des Stoffs zum Zweck der eigentlichen Untersuchung das Wesen der Gener. Untersuchung gesetzt.

venienzen mit sich führen (s. oben §. 12); und überdies darf doch *der* Zweck der General-Untersuchung, dass bestimmt werden soll, *ob ein förmlicher Process Statt finden könne*, nicht ganz in dem Begriff übergangen werden, da ja dieser Zweck selbst nicht zu bestreiten, und seine Wichtigkeit eben so ausgemacht ist. Zu geschweigen, dass auch die ursprüngliche Vorstellungsart hiermit übereinstimmt.

Unbefangen kann aber der Richter, ob er gleich bei der General-Untersuchung den letzt erwähnten Zweck hat, doch immer zu Werke gehen (37). Aus dem gedachten Zweck folgt ja keinesweges, als müsste das *Absehen* des Richters dahin gehen, die Sache gerade zur Special-Untersuchung einzuleiten: nein, er weiß vielmehr, dass der Erfolg seiner Unter-

(37) Das Gegentheil meint *Kleinschrod* a. a. O. §. 3.

Untersuchung auch der seyn kann, daß die Sache zum summarischen Proceß einzuleiten ist, oder überall eines weitem Verfahrens nicht bedarf.

Und kann zwar unterweilen von einem *begangenen Verbrechen* die Rede seyn, ohne daß man von dem *Thäter*, wider den eine Untersuchung angestellt werden könnte, einige Spur hat, und darf gleich auch dann der Richter keinesweges unthätig bleiben (38); so ist doch nicht zu leugnen, daß gerade der Zweck dieser Thätigkeit dahin *mit* gehe, es, so viel sich jetzt schon thun läßt, ins Reine zu bringen, *wie* gegen den Thäter, wenn er sich in der Folge aufgeben sollte, zu verfahren sey, ob im Wege des *förmlichen Criminal - Processes* oder nicht. Die *Bestrafung des Verbrechers* ist

(38) Auch aus diesem Grunde will Kleinschrod a. a. O. §. 3. den erwähnten Zweck für die General-Untersuchung nicht gelten lassen.

ist ja doch der *endliche* Zweck aller Untersuchungen von Seiten der *Justiz - Behörde* (39); und zur Erreichung dieses Zwecks kann sie nicht gelangen, ohne daß vorher ausgemittelt ist, *ob* überhaupt gegen den angeblichen Verbrecher ein wirklicher Proceß Statt finde, oder nicht, und im ersten Fall *ob* ein förmlicher oder nur summarischer Proceß Platz greife.

Nicht zu gedenken, daß die General-Untersuchung schon ihrer Benennung nach in beständiger Beziehung auf die Special - Untersuchung gedacht werden muß,

(39) Ein anderer kann jedoch der Zweck der *Policei*-Behörde seyn, da diese von begangenen Verbrechen in so fern gleichfalls Notiz zu nehmen hat, als sie durch anderweitige Mittel, als durch Straf - Androhung und deren Ausführung, die Sicherung der Bürger gegen Verbrechen zu bewirken sucht. Nur daß freilich in concreto häufig die *Justiz* - und *Policei*-Behörde in einer Person vereinigt sind.

mufs , und die ganze Entstehung dieses Unterschiedes gerade auch dieß Verhältniß bestätigt.

III.

Einiges zur nähern Bestimmung über verschiedene bisher noch streitige Puncte.

§. 10.

- I. Die Beantwortung der Frage: *womit die Special-Untersuchung anfangt?* liegt schon in dem bisher Gefagten: Hier nur noch einiges zur Erörterung dieser Frage.

Der ordentliche Civil-Process nimmt von Seiten des Klägers durch das Anbringen der Klage und von Seiten des Richters mittelst der durch letztere veranlasseten Vorladung des Verklagten den Anfang. Hiermit stimmt der Anklage-Process

cess überein (40). Der *förmliche Untersuchungs-Process*, d. h. die *Special-Untersuchung*, fängt also von Seiten des Richters, — der in so fern gleichsam als Ankläger anzusehen ist, — mit Abfassung derjenigen Acte an, welche die Stelle des Anklage-Libells vertritt, mit *Abfassung der Inquisitional-Artikel*, und der *Aufforderung des Angeeschuldigten*, sich darüber vernehmen zu lassen.

So ist es der Analogie des Civil- und Anklage-Processes durchaus gemäß (41), und nicht minder stimmt es mit demjenigen

(40) Bei Bestimmung der Form des Anklage-Processes, so wie überhaupt bei dem Criminal-Process, ist die Analogie des Civil-Processes bekanntlich nicht außer Acht zu lassen. *Claproth a. a. O. §. 496. — Eschenbach a. a. O. §. 16. S. 22. und 23.*

(41) Auf eben diese Analogie beruft sich zum Beweise des gedachten Satzes auch *Homburgk zu Vach* in der N. 34. angeführten Dissert. §. 20.

nigen vollkommen zusammen, was oben §. 1. 2. 3 über die Ausbildung des Untersuchungs-Processes gesagt ist.

Weder die *Verhaftung des Angeschuldigten* oder eine sonstige ähnliche Handlung des Richters, wodurch eine bestimmte Person für verdächtig erklärt wird (42), noch die allgemeine oder summar-

(42) Diefs ist unter andern die Meinung *Feuerbachs* a. a. O. §. 652. — Freilich müßte man das Wesen der Special-Untersuchung darin setzen, *dass sie gegen eine bestimmte Person gerichtet sey*, so liesse sich nichts dagegen erinnern, dass mit der gedachten Handlung die Special-Untersuchung anfangt. Allein die Unrichtigkeit dieses Satzes hat schon *Kleinschrod* a. a. O. §. 5. S. 25. wider seine eigene vormahls geäußerte Meinung (*Archiv d. C. R. I. Th. 1. H. S. 15. §. 6.*) überzeugend dargethan. Auch würde bei jener Voraussetzung nicht selten bei einer und derselben Untersuchung eine mehrmahlige Special-Untersuchung vorkommen können; da es ja oft der Fall ist, dass bei dem ersten Anfang der Unter-

marische Vernehmung des Verdächtigen,
kann als diejenige Handlung angesehen
wer-

terfuchung der Verdacht auf diese, dann
wieder auf eine andere Person fällt.

Eben so wenig kann es aber auch der wesentliche Character der Special-Untersuchung seyn, daß der Richter die *sämmlichen Umstände*, unter denen das Verbrechen begangen worden, zu erforschen sucht, (*Hübner* l. c. p. 24. scheint dies als charakteristisch anzusehen). Müssen denn *diese Umstände* auch nicht da, wo z. B. die Beschaffenheit des Verbrechens einen förmlichen Criminal-Process, mithin eine Special - Inquisition, überall nicht zuläßt, eben so wohl genau erforscht werden, um die Strafe zu bestimmen?

Einen ähnlichen Fehler begeht *Siewert* in seinen Bemerkungen über den Unterschied von der General- und Special-Untersuchung (*Archiv des Criminal - Rechts* V. Th. 2. H. S. 106.). Nach ihm soll nemlich die General-Untersuchung auf die äußere factische Untersuchung — *imputatio facti* — gehen. Als wenn nicht letzteres auch *da* vorkäme, wo doch, wie z. B. im summarischen Criminal-
Pro-

werden, womit die Special-Untersuchung anfängt. Sowohl die ursprüngliche Einrichtung-

Proceß, eine Special-Untersuchung überall nicht eintritt.

Ueberhaupt scheint es ausgemacht, daß jede Bestimmung des Begriffs der Special-Inquisition fehlerhaft ist, welche sich bloß auf den bei diesem Theil der Untersuchung vorkommenden Zweck beziehet: eben weil derselbe Zweck allemahl auch bei dem summarischen Untersuchungs-Proceß zum Grunde liegt, die Schuld oder Unschuld des Verdächtigen nemlich völlig ins Licht zu setzen, und so die gesetzmäßige Bestrafung oder Losprechung bestimmen zu können; als wohin es freilich mit dem Zweck der Special - Inquisition gleichfalls geht.

Wenn daher z. B. *Eschenbach* a. a. O. §. 6. S. 47. sagt: Special-Untersuchung sey der Inbegriff der Handlungen im Untersuchungs-Proceß, nach welchen der Richter entscheidet, ob und wie eine wegen eines Verbrechens in Untersuchung gezogene Person zu bestrafen sey; oder wenn *Feuerbach* a. a. O. §. 647. die Special - Inquisition dadurch bezeich-

tung derselben, als auch die Analogie des Anklage-Processes sind dagegen, und mit

zeichnet, daß bei ihr der Richter wider den als verdächtig Behandelten einen vollen Beweis der Schuld oder Unschuld zu begründen sucht; so wüßte ich nicht, warum eben dies alles auch nicht auf den *summarischen* Criminal-Process, obgleich er die Special-Untersuchung nicht kennt, passen sollte.

Allemahl wird also die *Form* des Verfahrens es seyn, worin das eigentliche *Charakteristische* der Special-Untersuchung zu setzen ist; wenn ich gleich damit nicht sagen will, daß man gerade das artikulierte Verhör einzig und allein als diese Form in Betracht zu ziehen habe, und am wenigsten mit *Stelzer* (im Lehrbuch des deutschen Criminal-Rechts §. 761.) die Special-Untersuchung für eine bloße Wiederholung des erheblichen Inhalts der General-Inquisition, durch ein mit dem Angeeschuldigten angestelltes artikuliertes Verhör halte. Allerdings gehört der Gebrauch der Inquisitional-Artikel zur Form der Special-Inquisition, *so wie sie nun einmahl ist*. Aber eines Theils machen sie diese Form doch

mit der Vorstellungsart der ältern Criminalisten, nach denen sich doch der Gerichts-Gebrauch gebildet hat (§. 1. 2. 3), harmonirt ein solcher Anfang eben so wenig.

Die Verhaftung oder eine ähnliche Handlung kann überdiess durch manche Umstände nöthig werden, die zur Special-Untersuchung bey weitem nicht genügen; und die summarische Vernehmung ist gerade eines der Mittel, deren der Richter sich, nach Bewandtniß der Umstände, bedienet, um zu erforschen, ob gegen den Verdächtigen ein förmlicher Proceß, die Special-Untersuchung, zu

doch allein nicht aus, und andern Theils ließe sich doch auch denken, daß dem eigentlichen Untersuchungs-Proceß durch ein neues Gesetz eine andere Form als die bisherige gegeben würde. Special-Untersuchung wäre dann immer noch von der General-Untersuchung unterschieden, und doch fehlte heußerer der Gebrauch der Artikel.

zu verhängen sey, oder nicht, und sie kann also nicht schon der Anfang dieses förmlichen Processes selbst seyn.

§. 11.

II. Keine Art der summarischen Untersuchung, sie bestehe in einer summarischen Abhörnung der Zeugen, oder in der summarischen Vernehmung des Angeeschuldigten selbst kann überhaupt *als Theil der Special-Untersuchung* angesehen werden (43).

Die Special - Untersuchung, als der eigentliche Criminal-Process beim Untersuchungs-

(43) Feuerbach a. a. O. §. 656 läßt im solennen Inquisitions-Process die *Special-Untersuchung* in zwei Theile, die *summarische* und die *artikulierte* Untersuchung zerfallen, und fast in ähnlicher Art rechnet auch Meier in D. de defensione pro avertenda inquisitione (Lips. 1738.) §. 18. und 19. das summarische Verhör des Angeeschuldigten zur Special - Untersuchung.

suchungs - Verfahren, hat ihre bestimmte Form; die summarische Untersuchung aber ist an diese im voraus bestimmte Form nicht gebunden, und also schon dadurch als Bestandtheil der erstern gänzlich abgewiesen.

Weder mit demjenigen, was man ursprünglich Special - Untersuchung nannte, noch mit der Analogie des Anklage - Processes stimmt es überein, wenn man die summarische Untersuchung, auch wenn sie wider eine bestimmte Person gerichtet ist, als Bestandtheil der erstern ansieht.

Ueberdies: Wird die summarische Untersuchung neben der artikulirten als Theil der Special - Untersuchung angesehen; so muß der Zweck der erstern ebenfalls schon auf die *Erbringung eines vollkommenen Beweises der Schuld oder Unschuld* gehen; denn hierauf eben soll, wie es heißt, der Zweck der Special - Untersuchung

suchung überhaupt gerichtet seyn (44). Eine unvermeidliche Folge aber hiervon muß seyn, daß die artikulierte Untersuchung nicht selten bloß *Wiederholung* der summarischen *in einer andern Form* wird; was sie doch offenbar nicht seyn soll.

Endlich ergiebt sich ja auch häufig gerade bei dieser summarischen Untersuchung, daß sich die Sache überall nicht zum *eigentlichen Inquisitions - Proceß* eigne. Erstere kann also schon deshalb kein Theil des letztern seyn, wie doch angenommen wird (45); sonst müßte es von dem *Ausschlag* dieser summarischen Untersuchung abhängen, ob sie zur Special-Untersuchung zu rechnen sey oder nicht.

Eben

(44) Ebendasselbst §. 647 und 653.

(45) Ebendasselbst §. 656.

Eben so wenig bedarf es aber auch, mit *Klein* (46), das summarische Verhör als einen für sich bestehenden dritten Theil der Untersuchung, der zwischen der General-Untersuchung und der Vernehmung über Artikel in der Mitte steht, anzusehen. Offenbar gehört es, nach Wesen und Zweck der General-Untersuchung, lediglich zur letztern; auch möchte ich nicht einmahl den Ausdruck „Verhör“ sondern lieber „Vernehmung“ gebrauchen, weil ersterer schon mehr einen Act des *wirklichen Criminal-Process* zu bezeichnen scheint.

§. 12.

III. Zur General-Untersuchung ist die Sammlung der Beweise in dem Sinn, dass

(46) Archiv des C. R. I. B. 1 H. S. 85. — Eine ähnliche Ansicht findet sich auch bei Püttmann *Elementa jur. crim.* (ed. 1802.) §. 762. n. 93.

dass sie selbst in gehöriger Form aufgenommen werden, nicht zu zählen (47).

Nach der obigen Ansicht der Special-Untersuchung, als dem eigentlichen Process, der in seiner Form sich so nahe, als möglich, an die Form des Anklage-Processes anschliesst, ist jene Aufnahme der Beweise schon von selbst in die Special-Untersuchung verwiesen.

Aber auch folgende Gründe sprechen noch bestimmter dafür:

a) Erst in der Special - Untersuchung erhält der Richter die *eigentliche Antwort* des Angeeschuldigten; er kann also auch nun erst bestimmt wissen, worüber es
eines

(47) S. oben N. 36. Nur die Benutzung dieser, schon *vorher* aufgenommenen, Beweise zur Ueberführung des Angeeschuldigten soll zur Special - Inquisition gehören; eben so auch Grollmann in der Bibliothek etc. I B. III. St. S. 257.

eines förmlichen Beweises bedürfen wird, oder nicht.

b) Nach bekannten Regeln des Civil- und Anklage-Processes darf zur *förmlichen* Aufnahme der Beweise erst nach der Litis-Contestation geschritten werden: Leztere aber ist im Inquisitions-Process erst nach der Vernehmung über die Inquisitional-Artikel vorhanden.

c) Die Artikel, worüber im Beweis-Verfahren die Zeugen vernommen wurden, waren nach der ältern Verfahrungsart im Anklage-Process eben die, welche bei dem Libell mit übergeben wurden, die *Klage-Artikel* (48). Die *Beweis-Artikel* setzten

(48) *Joan. Emeric. à Rosbach Practica criminalis* Tit. I. c. XIII. p. 248 — 252. vergl. mit T. III. p. 367 seq.; woraus man sieht, daß die Anklage-Artikel auch als Beweis-Artikel dienten. — Eben daher setzt *Carpzov* l. c. qu. 113. n. 20. unter andern den Nutzen der Inquisitional-Artikel darin: *ut citius inquisitio finia-*

setzen also schon die *Klage*-Artikel voraus; und nach der Analogie trat eben dieses Verhältniß zwischen den Inquisitional-Artikeln und denjenigen Artikeln ein,
 wor-

finiatur; nemini enim obscurum esse potest, si summaria et simplex admitteretur interrogatio, denuo postea haud sine labore articulos formandos, atque super iis testes (si inquisitus crimen neget) examinandos esse; unde non solum multum temporis consumeretur, etc.— Da es übrigens hier darauf ankommt, zu zeigen, in wie fern dieses oder jenes mit der Form, welche die Special-Inquisition nun einmahl aus ältern Zeiten her durch den Gerichts-Gebrauch erhalten hat, übereinstimmt; so werden Berufungen auf Zeugnisse dieser Art hier nicht am unrechten Orte seyn.

Beiläufig mag hier noch die Bemerkung stehen, wie eben daraus, daß die Artikel des *Libells* auch im Civil-Process beim Beweise als *Beweis*-Artikel dienten, sich erklärt, warum die *Beweis*-Artikel noch jetzt die sonderbare Form haben, daß sie mit „*Wahr*“ oder „*Nicht Wahr*“ gewöhnlich anfangen.

worüber im Inquisition - Proceß die Zeugen zu verhören waren. Mit dieser Verfahrungs-Weise nun, die doch auch bei dem jetzt üblichen Inquisition - Proceß noch immer als Grundlage angesehen werden muß, stimmt es durchaus nicht überein, wenn die förmliche Beweis - Aufnahme, also auch die Abhörung der Zeugen *über Artikel*, der Special-Untersuchung, mithin dem artikulirten Verhör des Angeeschuldigten, *vorhergeht*, und zur General-Untersuchung gerechnet wird.

d) Schon der Natur der Sache nach, — auch abgesehen von der Analogie mit dem Anklage-Proceß —, wird es dem Angeeschuldigten nicht verwehrt werden können, dem inquirenden Richter gewisse Punkte an die Hand zu geben, worüber die Zeugen mit verhört werden sollen, auch wird der Angeschuldigte verlangen können, bei der Beeidigung der Zeugen zuge-

zugegen zu seyn (49). Gehörte aber die *förmliche* Aufnahme der Beweise zur General-Untersuchung; so wäre nicht abzu-
sehen, wie alles dieß beobachtet werden
könnte; und sollte es nach erhobener Spe-
cial-Untersuchung nachgehohlt werden,
so würden Wiederhohlungen, die an sich
eben so nachtheilig als überflüssig sind,
unvermeidlich seyn.

So wie übrigens sowohl im Civil-
als Anklage-Proceß Beweise zum *bestän-
digen Andenken*, namentlich aber Be-
sichtigungen und dergleichen Befund-Be-
weise, auch *vor* der Litis-Contestation
aufgenommen werden können, so ver-
steht es sich, daß eben dieß auch bei
dem Untersuchungs-Proceß der Fall seyn
kann — (s. §. 13).

§. 13.

(49) *Meister* (G. J. F.) princip. jur. crim. (ed.
1802.) §. 412.

IV. *Bei der General - Untersuchung kommt es nicht sowohl auf Erreichung der juristischen Gewissheit, als vielmehr nur auf Wahrscheinlichkeit an.*

Ob zum förmlichen Untersuchungs-Process zu schreiten sey, oder nicht, ob und was für Beweise erforderlichen Falls zu haben seyn werden, und was als Inhalt in die Inquisitional - Artikel aufzunehmen sey; das alles läßt sich schon nach Wahrscheinlichkeit bestimmen. Gewissheit ist zu diesem Zweck nicht gerade erforderlich. Eben damit ist aber auch erwiesen, daß es bei der General-Untersuchung nur eigentlich auf Wahrscheinlichkeit ankomme, da ihre Zwecke nur die angegebenen sind.

Daß dieser Satz auf die ganze bei der General - Untersuchung zu beobachtende
Ver-

Verfahrungsart, — die eben deshalb nur summarisch seyn darf, — von grossem Einfluß seyn müsse, versteht sich von selbst. Nur die Erlangung der juristischen Gewissheit haben die Gesetze an Beobachtung einer bestimmten Form gebunden: Will dagegen der Richter auch bei der General-Untersuchung schon auf Erlangung von Gewissheit absichtlich hinarbeiten; so verweiltläufiget er unvermeidlich sein Geschäft, und veranlaßt unnöthige Wiederholungen.

Doch einem scheinbaren Einwande muß ich hierbei begegnen.

Die Feststellung des corporis delicti durch Besichtigungen an Ort und Stelle, Obductionen und dergleichen werden im wirklichen Verfahren meistens zur General-Untersuchung gerechnet, und dennoch bemühet man sich offenbar dabei, die möglichste Gewissheit zu erlangen; bei

bei blofser Wahrscheinlichkeit beruhiget man sich keinesweges.

Ganz richtig: Allein gerade hier tritt der im vorhergehenden §. am Ende bemerkte Ausnahme-Fall ein.

Für den Augenblick sind nemlich noch Spuren der zu beurtheilenden That vorhanden: nach einiger Zeit sind sie verlöscht, oder minder merkbar. Unge- säumt muß also zur Aufnahme des Beweises, *der nur gerade jetzt noch zu haben ist*, geschritten, auch dabei in An- sehung der Form alles beobachtet werden, was nöthig seyn kann, diesem Beweise die gehörige Kraft zu geben.

Wäre diess nicht die wahre Beschaffenheit der Sache: so litte es wohl keinen Zweifel, daß man nicht vor wirklich erhobener Special-Untersuchung bei dieser Ausmittlung des Thatbestandes eben so verfahren würde, als es sonst der Zweck der General - Untersuchung nur mit

mit sich bringt; und unverkennbar ist es, daß nicht selten die Besichtigungen an Ort und Stelle, Obductionen und ähnliche Handlungen viel belehrender ausfallen würden, wenn es der Natur der Sache nach möglich wäre, sie in ihrer ganzen Vollständigkeit erst dann vorzunehmen, wenn der Angeeschuldigte schon über die Inquisitional - Artikel vernommen worden; also dann erst, wenn die Special - Untersuchung ihren Anfang genommen hat.

Ueberdies gehört ja auch an und für sich die *Ausmittlung des Thatbestandes* keinesweges ausschließlich der General-Inquisition an; sie ist vielmehr eine dem Untersuchungs - Verfahren *überhaupt* und *im allgemeinen* angehörige Handlung, (50) die bald bei der General -, bald bei
bei

(50) Revision der Literatur für die Jahre 1785 — 1790. I. Jahrg. I. B. Nr. 34. S. 265 und 266.

bei der Special-Untersuchung vorkommen kann. Weshalb auch im systematischen Vortrage die Verfahrungsart bei dieser Ausmittlung *in die Lehre vom Beweise* gehören würde, nur dafs freilich diese nicht blofs in Verbindung mit der Lehre vom Proceßgange selbst vorgetragen werden müßte.

§. 14.

V. Die oft fehlerhafte Einrichtung und ungebührliche Ausdehnung des *summarischen* oder *General-Verhörs des Angeeschuldigten* scheint besonders Veranlassung dazu gegeben zu haben, dafs man die Special-Untersuchung, und namentlich das artikulierte Verhör blofs für eine Wiederholung jenes erstgedachten Verhörs in einer andern Form gehalten hat (51).

We-

(51) Wie namentlich Steltzer meint, f. N. 38. a. E. — f. auch Grollmann a. a. O. §. 464.

Wenigstens wird wohl jeder, der mehrere Inquisitionen - Acten zu bearbeiten gehabt hat, die Bemerkung *Kleins* (52) gegründet finden, wie diese Acten nicht selten so geführt sind, daß man sich des Gedankens nicht erwehren kann, es beruhe mit dem erwähnten Unterschiede in der That auf eine dergleichen Wiederholung. In wie fern nun die hier gewählte Ansicht des Unterschiedes zwischen General - und Special - Inquisition auch zur Berichtigung dessen, was das *summarische Verhör* und *dessen Einrichtung* betrifft, beitragen könne, mögen nachstehende kurze Bemerkungen zeigen:

1) *An und für sich ist dieses summarische Verhör nicht wesentlich notwendig.*

Ge-

465. und 467. und besonders *Klein* im Archiv d. C. R. I. 1. S. 73 und 91, so wie *Ebenders.* in den merkw. R. F. der hallischen Jur. Facult. Th. I. S. 140.

(52) Archiv des Criminal-Rechts I. B. I. H. S. 80.

Gesetzt, der Richter hätte auch ohne dasselbe hinreichende Gründe zur Erhebung der Special-Inquisition, so wie die zur Abfassung der Inquisitions - Artikel erforderlichen Materialien erhalten; so bedürfte es offenbar jenes Verhörs nicht: der eigentliche Proceß könnte dennoch in seinem rechtlichen Gang eben so gut fortgehen.

Freilich wird diese Voraussetzung selten eintreten (53). Indess so viel sieht man doch daraus, daß das summarische Verhör seiner eigentlichen Bestimmung nach nur eines von den Mitteln ist, deren sich der Richter bedient, theils zu erforschen, ob ein förmlicher Proceß zu erheben sey, oder nicht, theils um behu-

(53) Auch gegen einen *Abwesenden* kann ja unter gehörigen Umständen auf Erhebung einer Special-Inquisition erkannt werden, obgleich kein summarisches Verhör hat vorher gehen können; *Hombergk zu Vach* l. c. §. XVII. p. 29.

behufige Materialien zu der Anklage-Acte zu sammeln.

Diesem Zweck gemäß ist denn aber auch dieß Verhör einzurichten, und darf dem zu Folge der Inquirent bei demselben *absichtlich* nicht weiter gehen, als es zur Erreichung jener Zwecke erforderlich ist. Will er hingegen auch hier schon auf Erreichung alles dessen *absichtlich* hin arbeiten, was allererst Zweck und Gegenstand der förmlichen Untersuchung ist; so wird einer Seits der Gang der Untersuchung verwirrt, auch zu nachtheiligen Wiederhohlungen Veranlassung gegeben (54), und anderer Seits kann dem

Ange-

- (54) Dafs dergleichen Wiederhohlungen gerade durch die *Special - Inquisition* nothwendig gemacht würden, wie Klein a. a. O. S. 73. meint, möchte ich nicht behaupten: werden die Gränzen zwischen der General- und *Special - Untersuchung*, und namentlich auch die zwischen dem summarischen Verhör und dem

Angeschuldigten in der That darin zu nahe geschehen, daß man ihn materialiter schon so behandelt, als wenn ein wirklicher Criminal-Proceß wider ihn vorhanden wäre.

Sonst hat es allerdings seine Richtigkeit, daß ein gehörig eingerichtetes summarisches Verhör des Angeschuldigten auch da noch nöthig seyn kann, wo, über die Existenz eines Verbrechens selbst, und wer der Thäter sey, eben keine Zweifel weiter obwalten. Zur Entwerfung der Inquisitional - Artikel können doch noch manche Materialien fehlen, ja, selbst der körperliche und psychologische Zustand dessen, der als Thäter bekannt ist, wird bisweilen der Gegenstand einer angemessenen

dem artikulirten gehörig beobachtet; so werden Wiederholungen, wenn gleich nicht ganz vermieden, doch ungleich seltener; und gerade dahin führt, wie mich dünkt, die hier gewählte Ansicht der Sache.

senen Vernehmung des Angeeschuldigten seyn müssen (55).

§. 15.

2) Auf was für Gegenstände es mit dieser Vernehmung zu richten sey, hängt von der jedesmahligen Beschaffenheit der Umstände ab, und besonders davon, wie weit schon durch sonstige Mittel, z. B. summarische Abhörung von Zeugen, diejenigen Zwecke erreicht sind, auf welche es sonst mit dieser Vernehmung ihrer eigentlichen Bestimmung nach abgesehen ist.

Allemahl ist aber doch — auch von der Artikels - Form gänzlich abgesehen — ganz anders dabei zu verfahren, als bei dem Verhör nach erhobenem wirklichen Criminal - Process.

Bei

(55) Der Angeeschuldigte könnte ja z. B. in einem solchen Gemüths-Zustande seyn, daß keine Untersuchung wider ihn Statt fände.

Bei *lezterem* ist der in Untersuchung Stehende dessen, worauf es ankommt, schon in einem bedeutenden Grade verdächtig erklärt, gerade dadurch, daß dieser Proceß erhoben ist.

Der Inquirent gleich dem wirklichen Ankläger *beschuldiget* den in Untersuchung Gerathenen, auf den Grund jenes Verdachts, in der That dessen, worauf die Untersuchung gehet, und eben daher hat ersterer sich vor erhobenem wirklichen Proceß sorgfältig nach den Beweismitteln umzusehen, die nöthigen Falls etwa zu haben seyn werden. Auch liegt hierin der Grund, warum nach einmahl angestellter Special - Untersuchung eine gänzliche Entbindung des Angeschuldigten nur in so fern Statt finden kann, als dieser den, wider ihn vorhandenen, Verdacht durch den Defensional - Beweis oder durch den Reinigungs - Eid aus dem Wege räumt: widrigen Fall tritt, auch bei dem
Man-

Mangel eines vollständigen Beweises wider den Angeeschuldigten, doch nur Entbindung von der Instanz, oder eine ähnliche Maafsregel ein.

Ganz anders wird dagegen die Behandlung des Verdächtigen bei dem summarischen Verhör seyn müssen, wo der Richter nur noch blofs *Inquirent* ist, ohne gleichsam als *Ankläger* zugleich aufzutreten.

Ist nemlich der Verdacht noch *entfernt*; so wird ersterer blofs *als Zeuge* vernommen; blofs die Angabe seiner Wissenschaft von der Sache, oder den einzelnen Umständen derselben, kann verlangt werden.

Ist aber der Verdacht schon *näher*; so ist diess freilich der schwierigste Punct, und gerade der, wo gewöhnlich die Gränzen der summarischen Vernehmung des Angeeschuldigten überschritten werden.

Indefs fehlt es doch auch hier nicht an Regeln zur Bestimmung der Gränze.

Der

Der Zweck dieser Vernehmung setzt sie fest.

a.) Ueber alle diejenigen Puncte, worüber durch anderweitige Mittel schon so viel Aufklärung erlangt ist, als es zur Erhebung des förmlichen Processes und zur Abfassung der Inquisitional - Artikel erforderlich seyn kann, bedarf es eines summarischen Verhörs des Angeeschuldigten nicht. Der Zweck, den der Richter dabei in Absicht dieser Puncte zunächst haben könnte, ist doch schon erreicht. Wozu über diese Puncte der Angeeschuldigte nun doch erst *summarisch* vernommen werden sollte, ist schlechthin nicht abzusehen, so häufig es auch zu geschehen pflegt (56).

b) Fehlt

(56) Damit ist jedoch nicht gesagt, dals nun der Angeeschuldigte *überall* nicht summarisch vernommen werden sollte; dieß kann allerdings geschehen (s. §. 14. am E.); aber nur über andere Puncte. — Und eben so wenig ist

b) Fehlt es dagegen an einer solchen Aufklärung durch anderweitige Mittel überall, der Verdächtige hat auch bei seiner Vernehmung als Zeuge keine hinreichende Aufschlüsse gegeben; so müssen ihm nun alle Gründe des wider ihn vorhandenen Verdachts der Reihe nach vorgehalten und seine Aeussierung darüber erfordert werden (57).

Das Resultat dieser leztern muß es sodann ergeben, ob und wie weit die Sache nun zur Special - Untersuchung instruiert, oder ob die General - Untersuchung noch weiter fortzusetzen, oder etwa der ganzen Untersuchung bis auf weiteres Anstand zu

ist gesagt, daß dem Angeschuldigten nicht der Gegenstand der Untersuchung im Allgemeinen vorläufig bekannt zu machen sey.

(57) In so fern kann man also mit *v. Almendingen* (Biblioth. für die peinl. Rechtsw. I. B. 3. St. S. 837.) nicht annehmen, daß der Verdächtige bei der General - Untersuchung *bloß* nur als *Zeuge* zu vernehmen sey.

zu geben sey. Eine Entbindung von der Instanz kann hier nicht Platz greifen, weil noch kein *Proceß* erhoben war.

Da auch zu dieser *Vorhaltung* der *Verdachts-Gründe* nur geschritten wird, wann und in so fern nicht schon anderswoher hinreichende Gründe zur Special-Untersuchung sich vorfinden, oder keine anderweitige Mittel mehr vorhanden sind, den Verdacht bis zur Begründung der Special-Untersuchung zu verstärken; so darf ich den Einwand nicht fürchten, als wenn bei dieser letztgedachten Verfahrungsart dem Angeeschuldigten besondere Veranlassung gegeben würde, mit seinem Geständnis zurückzuhalten, indem er nunmehr mit den wider ihn vorhandenen Verdachts-Gründen bekannt geworden.

Diese Vorhaltung erfolgt ja erst, nachdem der Verdächtige als Zeuge vernommen worden, ihm also Gelegenheit gegeben ist, seine Wissenschaft von der Sache

an-

anzuzeigen. Und da, nach der Voraussetzung, obgedachter Ausweg erst gewählt wird, wenn keine sonstige Mittel zur nähern Begründung des Verdachts weiter vorhanden sind; so müßte ja ohne diese Vorhaltung die Untersuchung ganz liegen bleiben, falls man nicht etwa, ohne daß hinreichende Gründe dazu vorhanden sind, den Verdächtigen, *der That nach*, — ohne die Form zu gebrauchen — schon so behandeln wollte, wie er erst bei verstärkten Verdachts - Gründen behandelt werden darf.

Ueberdies ist ja nach gemeinem Recht dem Angeeschuldigten die Vertheidigung zur Abwendung der Special-Untersuchung nicht zu versagen. Zum Behuf derselben aber müssen ihm die bisherigen Untersuchungs-Acten mitgetheilt werden (58), und dann bleiben ihm die wider

(58) *Meister princip. jur. crim. §. 391, 1. n. b. — Klein im Archiv u. s. w. Th. I, H. 1, S. 13.*

der ihn vorhandenen Verdachts-Gründe doch auch nicht unbekannt.

Jene Vorhaltung der Verdachts-Gründe ist also in dem angenommenen Fall der ganz angemessene Ausweg, über welchen hinaus aber freilich auch nicht gegangen werden darf.

§. 16.

3) Gesetzt, der Angeeschuldigte legt bei dieser summarischen Vernehmung, — er mag bloß als Zeuge vernommen werden, oder es mag bis zum Vorhalten der Verdachts-Gründe kommen —, ein ausführliches Geständniß über das begangene Verbrechen ab (59), oder ist bereit, es abzulegen: Soll dieß etwa hier nicht angenommen werden, gleichsam als sey
noch

(59) Daß das hier Gesagte auch in *dem* Fall gilt, wenn etwa Jemand unaufgefordert sich als Verbrecher angiebt, oder bei seiner Vernehmung als Zeuge ein Bekenntniß ablegt, versteht sich von selbst.

noch nicht Zeit und Ort dazu? Diefs zu behaupten, wäre Absurdität, und hiesse das Wesen der Form opfern.

Allerdings ist der Angeeschuldigte mit seinem Geständnifs zu hören.

Allein das Wesen und der Zweck des summarischen Verhörs wird dadurch nicht verändert, die General - Untersuchung geht dadurch keinesweges zur Special - Untersuchung über, beide sind und bleiben dem ungeachtet vor wie nach geschieden (60), und selbst das *artikulierte Verhör* kann deshalb nicht unterbleiben, vorausgesetzt, daß sich die Sache sonst zur Special - Untersuchung eignet.

a) Folgt

(60) Das Gegentheil scheint Kleins Meinung zu seyn, wenn er im Archiv a. a. O. S. 76 sagt: Müßte General - und Special - Untersuchung geschieden seyn; so müßte man, wenn man bei der Vernehmung des Verdächtigen eben auf dem Punct stünde, ihn des Verbrechens zu überführen, oder ein Bekenntnifs von ihm zu erhalten, auf einmahl Halt machen.

a) Folgt dieß schon daraus, daß ja das artikulierte Verhör nach der nun einmal hergebrachten Form die Grundlage des eigentlichen Criminal - Processes ausmacht, auch die Analogie des Anklage - Processes dieß so mit sich bringt. Und so wie durch die Litis - Contestation im bürgerlichen und Anklage - Process erst der Status controversiae festgestellt wird; so bedarf es einer gleichen Feststellung auch hier; was analogisch nur durch die Antwort auf die Artikel geschehen kann.

b) Der Angeeschuldigte muß selbst vollständig übersehen können, was alles ihm zur Last gelegt wird; sonst kann er von seinen Vertheidigungs - Gründen keinen gehörigen Gebrauch machen; gerade zu dieser Uebersicht aber dient es, wenn alles in eine Acte gefaßt, und ihm so zur Beantwortung der Reihe nach vorgelegt wird.

c) Auch

c) Auch der Richter wird dadurch, daß eine dergleichen Acte verfaßt, und die bestimmte Erklärung des Angeeschuldigten darüber eingezogen wird, am vollkommensten und sichersten in den Stand gesetzt, gehörig zu übersehen und richtig zu beurtheilen, was alles dem Angeeschuldigten zur Last falle, was eingestanden, was abgeläugnet sey. Selbst wenn auch der Angeeschuldigte bei der summarischen Vernehmung noch so offenherzig im Bekennen gewesen ist, wird dieß Bekenntniß allein dennoch keine so *sichere* Auskunft gewähren, daß sie bei der Entscheidung zur Grundlage gemacht werden könnte. Ja, es kann

d) mit Recht die Frage seyn, ob derjenige, der bei der summarischen Vernehmung ein noch so ausführliches Bekenntniß abgelegt hat, deshalb als Confessus angesehen und behandelt werden könne.

Nicht

Nicht selten ist bei der General-Untersuchung kein gehörig besetztes Criminal-Gericht, oder überhaupt kein solches zugegen, vor welchem ein wirklicher Criminal-Process geführt werden darf; in einem solchen Fall versteht es sich von selbst, daß dem Bekenntniß nicht volle Kraft beygelegt werden kann.

Aber auch davon abgesehen, ist doch wohl so viel gewiß, daß nur *dasjenige* Bekenntniß eigentlich als das *vollgültige* angesehen werden kann, welches *nach wirklich erhobenem Process* abgelegt wird: wie dieß auch der Analogie des Civil- und Anklage-Processes gemäß zu seyn scheint (61). Ueberdieß

e) Schützt

(61) In Anleitung dessen würde auch die Frage zu beantworten seyn, welchen Aeufferungen des Angeschuldigten im Fall ihrer Verschiedenheit der Vorzug zu geben wäre, denen des summarischen, oder denen des artikulirten Verhörs; zumahl durch letztere
erst

e) schützt dieses Verfahren, — daß nemlich in wichtigen Sachen nicht auf das Bekenntniß im summarischen Verhör die Verurtheilung gebauet wird, — den Angeeschuldigten am sichersten dagegen, daß sein Bekenntniß nicht in einem andern Sinn genommen wird, als worin er es genommen wissen will (62). Der Inhalt der Inquisitional-Artikel läßt den Angeeschuldigten ja hinlänglich ersehen, wie der Richter das Bekenntniß versteht, und was er ihm in Folge dessen zur Last legt: jeder Mißverständnis kann also gehoben werden. Wäre endlich

f) die

erst der Status controversiae festgesetzt wird. Selbst bei Beurtheilung der Zulässigkeit eines Wiederrufs wird dieser Ansicht zu Folge es von Einfluß seyn müssen, ob das Geständniß im summarischen oder im artikulirten Verhör abgelegt ist; *Püttmann l. c. §. 841. n. 103.*

(62) *Ludovici* in der Anleitung zum peinlichen Proceß Cap. V. §. 11.

f) die Erklärung des Angeeschuldigten bei dem summarischen Verhör, in so fern sie ein ausführliches Bekenntniß enthält, schon als eine genügende Aeufserung anzusehen; so müßte nach Gleichheit der Gründe auch dann, wenn diese Erklärung etwa schlechthin ableugnend ausfällt, ein weiteres artikulirtes Verhör *nie* vorgenommen, sondern allemahl sogleich zum Beweis - Verfahren — falls nicht auch dieses anticipirt worden — geschritten werden. Dafs diess aber, — vorausgesetzt, dafs sonst nur die Sache zur Special-Untersuchung geeignet ist, — keinesweges der richtige Weg sey, leidet keinen Zweifel, und gerade diess beweiset, dafs nur *die* Erklärung des Angeeschuldigten eigentlich als die wirklich *massgebende* angesehen wird, welche *nach* erhobenem Criminal-Proceß erfolgt.

Eben aus diesem bisher Angeführten wird sich aber auch ergeben, dafs es keines-

nesweges auf eine bloße Wiederholung oder bloße Förmlichkeit hinausläuft, wenn nach einem im summarischen Verhör erfolgten Bekenntniß ein artikulirtes Verhör angestellt wird.

Und da nach §. 15 das Benehmen des Richters bei dem summarischen Verhör von demjenigen bei dem artikulirten ganz verschieden seyn muß, beide auch sonst, — selbst von der verschiedenen Form abgesehen, — doch ihrem Wesen und ihren Zwecken nach ganz verschieden sind; so ist dadurch die Meinung derjenigen Criminalisten hinlänglich widerlegt, die das artikulirte Verhör nur als eine bloße Wiederholung des summarischen ansehen, und eben daher auf die Unnöthigkeit des erstern schließen.

Läuft es freilich in facto sehr häufig mit der Special - Untersuchung auf eine dergleichen Wiederholung hinaus; so ist der Grund davon hauptsächlich darin

zu

zu suchen, daß die Inquirenten, mit dem eigentlichen Zweck der summarischen Vernehmung unbekannt, die Gränzen derselben überschreiten.

§. 17.

VI. *In die Inquisitional-Artikel darf nichts aufgenommen werden, als wozu die Acten der General-Untersuchung die Anleitung geben.*

Der Satz selbst gehört zu den allgemein anerkannten. Hier führe ich ihn nur an, um zu zeigen, wie er nur dann gerade, wenn man es mit dem Unterschiede zwischen General - und Special-Untersuchung nach der hier gegebenen Ansicht nimmt, sich als von selbst geltend darstellt, und er eben dadurch die Richtigkeit der letztern bestätigt.

Die Special-Untersuchung ist der eigentliche Criminal-Proceß: seine Grundlage

lage sind die Inquisitional - Artikel; letztere können sich also über nichts erstrecken, als über solche Puncte, in Ansehung deren es bereits ausgemacht ist, daß ein eigentlicher Criminal - Proceß Statt finde. Da nun die General - Untersuchung es zu bestimmen hat, ob und worüber der eigentliche Criminal - Proceß zu erheben sey; so folgt, daß die Inquisitional - Artikel sich nur über solche Puncte erstrecken können, zu denen die Acten der General - Untersuchung die Anleitung geben.

Gerade mit dieser Ansicht des gedachten Unterschiedes stimmt es auch vollkommen überein, daß bei dem *gemischten* Criminal - Proceß der öffentliche Ankläger erst nach *Beendigung* der General - Untersuchung auftritt.

Hat diese einen förmlichen Criminal - Proceß als zulässig erwiesen; so wird nun durch den öffentlichen Ankläger zur

Erhebung desselben geschritten, und zu dem Ende übergiebt er die Anklage-Acte, die Inquisitional-Artikel, (den libellum criminalem) (63) oder macht, im Fall ihm zur Abfassung derselben noch einiges abgehen sollte, die desfalls erforderlichen Anträge bei dem untersuchenden Gericht.

Diese Analogie zwischen dem Anklage - Process und diesem gemischten inquisitorischen, von der Zeit an, da der eigentliche Process anhebt, ist unverkennbar.

Auf der andern Seite geht aber auch da, wo der Fiskal als Denunciant auftritt, der wirklichen Einreichung der Inquisitional - Artikel ein ähnliches Verfahren vorher, als die obbeschriebene General-Untersuchung ist: Zum Beweise, dafs es mit dem Zweck der letztern gerade

(63) Koch institutiones juris criminalis (ed. V.)
§. 793.

gerade auf die Erforschung dessen geht, ob ein wirklicher Criminal-Proceß erhoben werden könne oder nicht, und auf die Sammlung der Materialien zur Anklage - Acte.

§. 18.

VII. Die nachtheiligen Wirkungen, welche für den Angeeschuldigten mit der Special-Untersuchung verknüpft sind, *haben ihren Grund nicht in der herkömmlich eigenthümlichen Form derselben, sondern darin, daß die Special-Untersuchung der eigentliche Criminal-Proceß ist.*

a) Der Angeeschuldigte wird nach erhobener Special - Untersuchung *Inquisit* genannt. Ganz richtig: der *Inquisition*-Proceß hat ja nun wider ihn seinen Anfang genommen; es ist hier nichts mehr und nichts weniger, als eine *processualische*

lische Benennung, wie sie sich völlig zu dem Stande der Sache schickt; eine Benennung, die hier eben so angemessen ist, als die eines „Angeklagten“ oder „Verklagten“ im Anklage - oder Civil - Process. Es ist in dem einen so wie in dem andern Fall der Parthei - Nahme in einem wahren Process.

b) Nach wirklich erhobener Special-Inquisition trifft den Inquisiten die *Last*, den rechtlich wider ihn vorhandenen Verdacht (sonst hätte es überall nicht zur Special - Untersuchung kommen können) durch Defensional - Beweis, oder nach Bewandniss der Umstände, durch das Purgatorium heben, oder mit der etwa erfolgten Entbindung von der Instanz eine rechtlich angehängte Makel mit sich herum tragen zu müssen. Nicht aber die eigenthümliche Form der Special - Untersuchung veranlaßt dies, sondern daher rührt es, weil der wirkliche Criminal-

Pro-

Proceß schon einen bedeutenden Grad des Verdachts voraussetzt (f. §. 15).

c) Die wirkliche Erhebung der Special-Inquisition hat gewisse *nachtheilige Folgen für die bürgerliche Ehre des in Untersuchung Gezogenen*.

Dafs es hier und da mit diesem Nachtheil zu weit getrieben werde, ist nicht zu leugnen, und am wenigsten darf freilich an eine wahre Infamie dabei gedacht werden (64).

Indefs

(64) Vielleicht dient folgende Anmerkung dazu, es zu erklären, woher dies Vorurtheil entstanden seyn mag:

Fast alle ältere Schriftsteller über das Criminal-Verfahren von *Duranti* bis *Carpzov* setzen zur Erhebung der Special-Inquisition vorzüglich voraus, dafs den in Untersuchung zu Ziehenden eine *infamia* treffe, oder dafs er *infamis* sey, (*Duranti* Spec. jur. l. c. §. 3. n. 6. 10 — 18; — auch bei *Gonz. Tellez. ad Decret. Greg. IX.* heisst es ad c. 21. x. de accusat. in Comment. n. 10. ausdrücklich: in Inqui-

Indefs ganz ist jener Nachtheil für den Inquisiten nicht zu vermeiden.

Die Special - Untersuchung, als der eigentliche Criminal - Proceß, kann ja nur dann erst erhoben werden, wenn schon ein bedeutender Grad des Verdachts wider den Angeschuldigten vorhanden ist, und eben dieser Verdacht, und die Gewissheit, daß dazu Gründe vorhanden seyn müssen, ist die Ursache jenes Nachtheils, nicht die Untersuchung selbst, oder das dabei beobachtete Verfahren. Der Angeschuldigte kann doch
nun,

inquisitione speciali omnino desideratur infamia). Statt man nun in der Folge hierunter, der richtigen Vorstellung gemäß, nur einen starken Verdacht durch bösen Ruf (den gemeinen Leumut, das Hörsagen, divulgatio totius loci vel majoris partis viciniae, Art. 6. C. C. C. und Dreyers Nebenstunden u. s. w. S. 32.) hätte verstehen sollen, nahm man es für Ehrlosigkeit und so für eigentliche Infamie, durch die Aehnlichkeit der Ausdrücke irre geleitet.

nun, *so lange die Sache nicht abgemacht ist*, für einen unbescholtenen, rechtlichen Bürger *nicht* gelten. Das Urtheil hierüber bleibt bis zur ausgemachten Sache *in suspenso*, und natürlich kann schon dies nicht ohne alle nachtheilige Folgen in bürgerlichen Verhältnissen, z. B. bei Ablegung eines Zeugnisses oder Verwaltung eines öffentlichen Amtes seyn (65).

Selbst die neuere französische Criminal-Gesetzgebung stimmt hiermit, so viel ich weiß, überein: Derjenige, wider den ein Anklage-Decret ergangen ist, d. h. wider den der eigentliche Criminal-Proceß erhoben wird, ist eben dadurch

(65) Bei dieser Vorstellungsart, daß es nemlich mit dem gedachten Nachtheil sich auf ein *bloßes* „in suspenso esse“ erstreckt, versteht es sich ~~von selbst~~, daß alle nachtheilige Wirkung wegfällt, sobald der Ausgang der Special-Untersuchung selbst für den Inquisiten günstig gewesen ist.

durch von dem öffentlichen Amte, welcher bekleidet, *suspendirt*.

Auf allen Fall aber ist *die Form* der Special-Untersuchung, und der Gebrauch der Inquisitional-Artikel hieran eben so unschuldig, als an dem Gebrauch der processualischen Benennung *Inquisit*.

Offenbar hat man sich hier durch das *post hoc, ergo propter hoc* täuschen lassen. Weil nach erhobener Special-Untersuchung diese Benennung und jener Nachtheil eintrat; so glaubte man, die Form und Handlungsweise bei der Special-Inquisition sey *die Ursache* des einen so wie des andern, und meinte, würde nur dieser Unterschied gänzlich abgeschafft, so würde auch beides von selbst wegfallen (66).

Mei-

(66) (v. Dalbergs) Entwurf eines Gesetzbuchs in Criminalsachen (1792.) S. 36. Abschn. 6. §. 1.

Meines Bedünkens sehr unrichtig: Beides ist vielmehr Folge dessen, daß der wirkliche Criminal - Proceß seinen Anfang genommen hat; und diese Folgen würden eintreten, wenn auch eine ganz andere Form für den wirklichen Criminal - Proceß gewählt würde; vorausgesetzt, daß man, wie billig, letztern nur dann erst seinen Anfang nehmen liesse, wenn bereits *ein hoher Grad des Verdachts* wider den Angeeschuldigten vorhanden ist.

§. 19.

VIII. *Die Vertheidigung wider die Erhebung der General - Inquisition ist keinesweges als überflüssig und unzulässig schlechthin zu verwerfen.*

Freilich wäre die Special - Untersuchung nichts weiter, als ein an sich erlaubtes Mittel, deren sich der Inquirent bedienen wollte, um desto vollständiger
den

den Zweck der ganzen Untersuchung zu erreichen; so würde kein Grund abzusehen seyn, der den Angeschuldigten berechtigen könnte, den Inquirenten hiervon zurückzuhalten (67).

Allein sieht man die Sache aus dem Gesichtspunct an, daß die Special'-Untersuchung erst der wirkliche Criminal-Process ist, zu welchem nicht ohne hinreichende Verdachts - Gründe geschritten werden darf; so wird sich der Rechtsgrund zu einer dergleichen Vertheidigung sehr leicht ergeben. Und daß nur diejenigen Gebrauch davon zu machen pflegen, die mit den Regeln des Processus bekannt sind (68), kann der Rechtmäßsig-

(67) *Klein a. a. O.* —

(68) *Kleinschrod* im Arch. d. C. R. I. H. 1. S. 11 und 12. — Daß der Richter, um diese Vertheidigung unnöthig zu machen, dem Angeschuldigten im summarischen Verhör Veranlassung geben

mäßigkeit des Mittels selbst nicht im Wege seyn.

Schon der Civil-Proceß verstatet dem Verklagten, sich durch angemessene Einreden *wider die Einlassung in den Proceß* zu vertheidigen, und eben dieß ist auch der Fall im Anklage-Proceß. Die Analogie des eigentlichen Inquisitions-Processes mit letzterm bringt es also mit sich, daß auch gegen erstern, ähnliche
Ein-

geben soll, die wider ihn vorhandenen Verdachts-Gründe zu entfernen, oder zu schwächen, ist zwar ganz gut. Aber wie, wenn der Angeschuldigte sich überzeugt hält, hierin glücklich gewesen zu seyn, der Inquirent aber will dennoch zur Special-Inquisition übergehen? Soll es nun kein Mittel zur Abwendung geben? Soll aber der Angeschuldigte sich wider das beabsichtigte Verfahren des Inquirenten mit einer Beschwerdeführung an den Oberrichter wenden können, wie *Klein a. a. O. I. H. 1. S. 92.* vorschlägt; so ist dieß im Grunde nichts anders, als eine Vertheidigung, nur in anderer Form.

Einreden verstattet werden müssen; und eben in Vorschüttung solcher Einreden besteht wesentlich die Vertheidigung wider die Special-Inquisition (69).

Auch hat diese Vertheidigung für den Angeeschuldigten allerdings einen ganz vernünftigen Zweck, nemlich den, sich dadurch von der allemahl höchst unangenehmen Verwicklung in einen Criminal-Proceß zu befreien, und namentlich, zu verhüten, daß nicht förmlich erklärt werde, daß ein starker Verdacht eines bedeutenden Verbrechens auf ihn hafte (70), wodurch allemahl der (negativ) gute Name, die rechtliche Dignität des Bürgers leidet, und ihm eine *Last* (§. 18. b) aufgebürdet wird.

Ja,

(69) *Meier D. de defensione pro avert. inq. §. 13.*
Meister princ. jur. crim. §. 397.

(70) Oder daß nicht, wie *v. Almendingen* (Bibl. f. d. p. R. I. B. 3. St. S. 342) sagt, der Verdächtige der bürgerlichen Gesellschaft als gefahrdrohendes Mitglied *officiel* designirt werde.

Ja, wenn man auch die Benennung *Inquisit* und den Gebrauch der *Inquisitorial - Artikel* abschaffte; so würde dennoch diese Vertheidigung keinesweges überflüssig seyn. Immer wäre es eine vorläufig zu erörternde Frage, ob ein bestimmter Fall sich auch zum wirklichen Criminal - Proceß eigne; und dieß mit Gründen zu bestreiten, müßte dem Angeeschuldigten doch unverwehrt bleiben, falls man nicht den Grundsatz aufheben wollte, daß der wirkliche Criminal - Proceß nur bei einem bedeutenden Grad des Verdachts erhoben werden dürfe, und also an gewisse Erfordernisse gebunden sey.

Werden übrigens die Gränzen des summarischen Verhörs gehörig beobachtet, und geht nicht der That nach der Inquirent dabei in die Special - Untersuchung hinein; so bedarf es freilich auf keinen Fall einer Vertheidigung sogar wider

wider die summarische Vernehmung. Im entgegengesetzten Fall aber wüßte ich nichts, was den Angeeschuldigten hindern könnte, sich einem *solchen* summarischen Verhör mit Gründen zu widersetzen, und darüber eine besondere Entscheidung zu verlangen, *ob nicht der Inquirent zu weit gehe* (71).

Nur da, wo vermöge neuerer Gesetze z. B. in den Königl. Preussischen Staaten nicht einmahl die Vertheidigung wider die Special - Untersuchung zugelassen wird, kann diese Widersetzung unnöthig scheinen. Aber auch gerade bei solchen Gerichtshöfen dürfte der Fall am häufigsten seyn, daß die Gränzen der Special- und General-Untersuchung verwirrt werden, und *in Ansehung der Untersuchung* der Angeeschuldigte, schon vor erhobenenem

(71) Meier l. c. §. 19—20. und Meister l. c. §. 387. n. a.

nem wirklichen Criminal - Process, *der That nach* eben so behandelt wird, als es eigentlich erst nach Erhebung desselben geschehen sollte.

§. 20.

IX. Für die Methode des Criminal-Processes wird sich bei der hier gewählten Ansicht die Regel ergeben, daß *die Theorie des Anklage-Processes der des Inquisitions-Processes vorangehen müsse.*

Unsere neuern Criminalisten schlagen gewöhnlich den umgekehrten Weg ein. Der Grund indeß, daß der Anklage-Process heut zu Tage selten vorkomme, der inquisitorische aber ungleich häufiger sey, möchte diese Wahl schwerlich rechtfertigen.

Hat es nemlich, der bisherigen Ausführung zu Folge, seine Richtigkeit, daß
die

die Theorie des *wirklichen Untersuchungs - Processes* hauptsächlich auf die Analogie mit dem Anklage - Process gebaut ist; so scheint nichts natürlicher zu seyn, als die Theorie des letztern vorgehen zu lassen. Mag immer der praktische Gebrauch noch so geringe seyn: der doctrinelle kann um so bedeutender werden.

Auch würde wahrscheinlich sich das Bedürfnis, diesen Weg zu wählen, noch stärker gezeigt haben, wenn nicht die Theorie des Anklage - Processes wiederum mit der des ordentlichen bürgerlichen Processes in so mancher Hinsicht übereinstimmend wäre, und mithin bei der Darstellung des eigentlichen Untersuchungs - Processes schon auf die Analogie des letztern mit hätte gesehen, und darauf verwiesen werden können.

Bei den ältern Criminalisten, obgleich sie den Untersuchungs - Process allerdings
ken-

kennen, findet sich dagegen die Theorie des Anklage-Processes allerdings *zuerst* dargestellt; und zwar gerade deshalb, weil letzterer der *ordentliche*, der Untersuchungs-Process aber der *ausserordentliche* Process in Criminal-Sachen sey (72).

Ja es steht dahin, ob nicht eben darin, daß bei dem eigentlichen Untersuchungs-Process hauptsächlich der Analogie des Anklage-Processes gemäß verfahren ward, und man dies als bekannt voraussetzen konnte, der Grund liegt, warum in der Carolina von dem Verfahren bei dem eigentlichen Untersuchungs-Process nichts bestimmtes vorkommt, so ausführlich auch die Vorschriften derselben über den Anklage-Process sind.

IV.

(72) *Rauchdorn* a. a. O. I. Th. C. 11. n. IV.
S. 19 u. 20. — *Carpzov* l. c. P. III. qu. 107. n. 1.

IV.

Nutzen des Unterschiedes zwischen General- und Special-Untersuchung.

§. 21.

Schliesslich mögen hier auch über diesen Punct noch einige Bemerkungen stehen: sie werden zugleich einen Beitrag zur Beantwortung der Frage enthalten, ob bei einer neuen Gesetzgebung der Unterschied beibehalten zu werden verdiene, oder nicht.

a) Man mag eine Criminal-Procedur wählen, welche man will; für den Staatsbürger wird es stets in einem nicht unbedeutenden Grade unangenehm und lästig seyn, in einen Criminal-Process verwickelt zu werden. Der gute Ruf bei den Mitbürgern wird immer etwas dabei leiden, der Angeschuldigte wird in dem gewohnten Gang seiner Beschäftigungen und

und seines Gewerbes, oft des einzigen Mittels zum Unterhalt für ihn und die Seinigen, unterbrochen, und selbst seine persönliche Freiheit ist in grössere Gefahr.

Der Verhängung eines wirklichen Criminal - Processes wider Jemand muß also nothwendig eine Erforschung, und nach rechtlichen Gründen zu beurtheilende Bestimmung darüber vorangehen, ob dergleichen Procedur wider das bestimmte Individuum zulässig sey, oder nicht.

Eben dieß aber gewährt die General-Untersuchung im Gegensatz der Special-Untersuchung.

In der That haben wir in der richtigen Anwendung dieses Unterschiedes, wenn es nach der hier gegebenen, auch wohl historisch richtigen, Ansicht damit genommen wird, im Wesentlichen eben das, was neuere Criminal-Verfassungen als etwas ganz vorzügliches, durch eine
eigene

eigene Anklage - Jury , haben erreichen wollen, nemlich eine besondere Bestimmung darüber: Ob der eigentliche peinliche Proceß Statt habe oder nicht (73).

b) Dafs das Verfahren vor Gericht an eine so viel als möglich bestimmte Form gebunden sey, ist für die Sicherheit der Bürger gegen Verletzungen äußerst wichtig; diese Form ist der Damm gegen Partheilichkeit und die fast eben so gefährliche Willkühr des Richters.

Nun kann aber nur die Special-Untersuchung an eine dergleichen im voraus bestimmte Form gebunden werden: bei der General - Untersuchung hingegen ist dieß nicht in gleicher Art möglich; dem vernünftigen Ermessen des Richters muß hier ungleich mehr überlassen bleiben (s. §. 5), und darf es auch ohne besorglichen Schaden, da das Resultat der letztern

(73) S. oben N. 31.

tern auf keinen Fall so gefährlich für den Bürger werden kann, als das der erstern, auch ein etwaniger Nachtheil ungleich leichter wieder zu heben ist.

Soll nun dieser Vortheil nicht entbehrt oder sehr vermindert werden; so muß der Unterschied zwischen General- und Special-Untersuchung, und wohl gerade nach der hier gegebenen Ansicht, allerdings beibehalten werden.

c) Je schärfer die Gränzen zwischen beiden durch irgend ein auffallendes Merkmahl bezeichnet sind, je besser ist es.

Bei dem Mangel eines solchen Merkmahls ist allerdings mehr oder weniger Gefahr vorhanden, daß der Richter *unvermerkt* von der einen zur andern übergeht, und der Bürger sich also in einen Criminal-Process verwickelt findet, ehe er es selbst gewahr wird.

Rath.

Rathsam wird es also seyn, *den Anfang* des eigentlichen Processes, an so etwas zu knüpfen, das, ohne an sich zweckwidrig zu seyn, schon *durch seine Form* auffällt, mithin keinen Zweifel darüber läßt, daß ein wirklicher Criminal-Process verhängt werden soll.

Ob nun diesem Zweck die Entwerfung der Inquisitional-Artikel, als einer Art von Anklage-Acte, und die Aufforderung des Angeeschuldigten, sich darüber vernehmen zu lassen, entspreche, und also in dieser Rücksicht gerade die bisher übliche Form der Special-Untersuchung, beibehalten zu werden, verdiene, ist freilich eine andere Frage, die ich hier zu entscheiden nicht wage. Indes ist doch

d) so viel gewiß, daß es auf diese Weise an einem auffallenden Merkmal des wirklichen Anfangs des eigentlichen Criminal-Processes nicht fehlt, und über-
dies

dies gerade mit dieser Procedur noch manche andere Vorthelle, selbst für die Sicherheit des Angeeschuldigten, verknüpft sind (74).

Wogegen der Vorwurf, als würde durch diese Form zu Verzögerungen und unnöthigen Wiederhohlungen Veranlassung gegeben (75), nicht sowohl diese Procedur selbst trifft, als vielmehr den Mißbrauch derselben, in so fern der Inquirent schon in die, zur General-Untersuchung gehörende, summarische Vernehmung dasjenige hineinzieht, und durch sie zu erreichen bemühet ist, was eigentlich erst Gegenstand und Zweck der Special-Untersuchung ist.

Dafs aber der Angeeschuldigte gerade *durch diese Form* in eine nachtheilige Lage gesetzt werde, läßt sich eben so wenig mit Grund behaupten, da dasjenige,
was

(74) S. oben §. 19. n. b—c.

(75) Klein a. a. O. S. 73.

was man als nachtheilige Folge dieser Form angesehen hat, vielmehr eben so mit jedem wirklichen Criminal-Proceß verknüpft seyn würde (§. 19).

Bei dem allen will ich jedoch nicht behaupten, daß nicht eine noch zweckmäßigere Form für den Anfang des eigentlichen Criminal-Processes ausfindig gemacht werden könne.

Bis jetzt haben indess neuere Gesetze hierüber nichts allgemein verfügt, und es fehlt also zur Bestimmung des Unterschiedes zwischen der General- und Special-Untersuchung, so wie der Einrichtung und des Zwecks derselben an ausreichenden ausdrücklichen Vorschriften.

So lange aber dies der Fall ist, dürfte es immer der richtigste Weg seyn, nach Möglichkeit zu erforschen, was es mit diesem Unterschiede, — der doch nun einmahl positiv gegeben, und nicht durch Meditation erst gefunden ist, — ursprünglich

lich für eine Bewandtnis gehabt, und wie er sich dann weiter ausgebildet habe.

Führt uns dieß, so viel die Special-Untersuchung betrifft, auf eine Analogie mit dem Anklage - Proceß, über dessen Form es an ausreichenden Vorschriften nicht fehlt; so werden wir eben dadurch einen zuverlässigern Wegweiser haben, als wenn alles durch bloßes Raisonnement erst bestimmt und ausfindig gemacht werden soll.

Nur zu leicht wird es dann dahin kommen, daß zwar die Benennungen die alt-hergebrachten bleiben, das damit Bezeichnete aber einer festen Bestimmung entbehrt, und so der schädlichen Willkühr ein weites Feld geöffnet wird.

Druckfehler.

- P. 12. Z. 1 v. oben, statt From lies Form.
- 16. — 8 — — — Untersuchungs-Proceß
l. Untersuchungs-Proceßs.
- 19. — 10 — — — Anguß l. August.
- 21. — 9 — — — Vorschrift l. Vorschrift.
- 22. — 4 — — — Vorschriften lies Vor-
schriften.
- 23. — 3 — — — dals l. dafs.
- 46. — 2 v. unten in der Anmerk. statt hei
l. bei.
- 76. — 8 — — — statt Schützt l. schützt.

Hagemeister, Emanuel Friedrich,

Erörterungen über General- und Special-Inquisition

Berlin 1804

Crim. 120 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10394440-8